

habt Ihr wieder ein Beispiel, wie Alles, auch das Unbedeutendste in der Natur zu irgend etwas zu gebrauchen ist, und welch reiche Kräfte der weise Schöpfer in Alles gelegt hat. — Der Leim wird in den dünnen, fast durchsichtigen Täfelchen verbraucht, von denen ich Euch eben erzählt habe. Der Tischler zerschneidet oder zerbricht dieselben, und kocht die Stückchen mit etwas Wasser in einem eisernen Leimtiegel zu einem schleimigen Brei, mit dem er dann die Stücke Holz zusammenleimt. Damit dies desto fester werde, schraubt er die geleimten Stücke in einer sogenannten Leimzwinge fest zusammen, und läßt sie in der Sonne oder wärmen Stube stehen, bis der Leim völlig trocken ist. Je besser und reiner der Leim ist, desto haltbarer ist er. — Außer diesem, dem sogenannten Tischler- oder Hornleim, giebt es auch Leder- und Pergamentleim, welcher blos von Leder-, und Pergamentabgängen bereitet und besonders von Malern zu Farben, welche auf Leder aufgetragen werden, gebraucht wird. Der gelbe Leim ist der beste, der englische aber, besonders aus Abgängen von großen Seethieren gemacht, der stärkste; auch der russische Leim ist ausgezeichnet.

Doch hier noch ein paar Tischlerliedchen:

Mein Handwerk geht durch alle Welt,  
 Und bringt mir manchen Thaler Geld:  
 Des bin ich hochvergnügt.  
 Den Tischler braucht ein jeder Stand;  
 Schon wird das Kind von meiner Hand  
 In sanften Schlaf gewiegt.  
 Der Braut wird auch in schmucker Pracht  
 Der Schrank durch meinen Fleiß gemacht,  
 Und künstlich angemalt.  
 Ein Geizhals sei auch noch so karg,  
 Er braucht zulezt doch einen Sarg,  
 Und der wird gut bezahlet.  
 Drum hab ich immer frohen Muth,  
 Und mache meine Arbeit gut,  
 Commode, Tisch und Schrank;